

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

173 (26.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035544)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 173.

Sonntag, den 26. Juli 1885.

XI. Jahrgang.

Für die Monate August u. September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis: frei in's Haus geliefert 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,40 Mk. excl. Postprovision, für Selbstabholende 1,40 Mk.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Juli. Ueber die Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich wird mehreren Blättern aus Wien berichtet: „Um dem deutschen Kaiser die Beschwerden der Reise nach Ischl zu ersparen, zeigte Kaiser Franz Josef an, daß er mit der Kaiserin Elisabeth nach Gastein kommen wolle. Kaiser Wilhelm antwortete, der Besuch unseres Monarchen werde ihn sehr freuen, er könne aber niemals zugeben, daß sich die Kaiserin den Mühen der Gasteiner Reise unterziehe. Da er aber die Kaiserin zu sehen wünsche, so werde er auch diesmal trotz seines hohen Alters nach Ischl kommen.“ Anderweitig verlautet, die Kaiserin Elisabeth werde sich trotzdem dem für die ersten Augusttage angekündigten Besuche des Kaisers Franz Josef in Gastein anschließen.

Der Kronprinz ist mit der Kronprinzessin und den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe heute Abend 8 Uhr 20 Minuten von der Wildparkstation zu Potsdam über Frankfurt a. M. nach der Schweiz abgereist.

Das Eintreffen des Fürsten Bismarck dahier darf nach der „Nat.-Ztg.“ in den nächsten Wochen erwartet werden, da noch ein weiterer Kuraufenthalt für diesen Sommer in Aussicht genommen ist. Wahrscheinlich dürfte es sich wieder um Gastein handeln.

In seiner Sitzung am 2. Juli hat der Bundesrath beschlossen, daß etwa 10 276 000 Mk. in Einmarkstücken und etwa 400 000 Mark in Einpfennigstücken ausgeprägt werden sollen, und daß bei der Verteilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die bisher geltenden Procentsätze mit der Maßgabe zu Grunde gelegt werden, daß der bisher der Münzstätte in Darmstadt zugewiesene Procentsatz den übrigen Münzstätten nach Maßgabe ihrer Verhältniszahl zuwächst.

Zum Präsidenten der Disciplinarkammer für Reichsbeamte

in Hannover ist der Landgerichtsdirektor Meber daselbst, und zum Mitgliede dieser Kammer der Landgerichtsrath Busse daselbst ernannt.

Der „Neuen Zeitung“ wird aus guter Quelle mitgeteilt, daß man an einer sehr einflussreichen Stelle der conservativen Partei fest entschlossen ist, der Aufstellung des Herrn Stöcker als Candidaten für die Landtagswahlen in der entschiedensten Weise entgegenzutreten.

Dem Vernehmen nach wird die demnächst zur Publication gelangende revidirte Submissionsordnung besondere Bestimmungen betreffs der Minimalgebote enthalten, die den Zweck haben, die Schieberconcurrentz von der Beteiligung an der staatlichen Submission auszuschließen, Gebote, welche nach dem Urtheile der Behörde den Selbstkostenpreis nicht erreichen, würden demnach zurückgewiesen werden. Das bisherige System des Zuschlages auf das niedrigste Gebot hatte sich in keiner Weise bewährt, da weder die Behörden dadurch im Stande waren, die beste Arbeit zu bekommen, noch die Industrie dadurch die Möglichkeit erhielt, lohnende Aufträge für eine angemessene Bezahlung auszuführen. Es fanden sich immer noch Firmen, welche das denkbar niedrigste Gebot unterboten und so aus einer in wohlmeinender Absicht gegebenen Institution nur Nachteile für beide Seiten schufen. Officiös wird der Veröffentlichung der neuen Bestimmungen Folgendes vorausgeschickt: „Die Prüfungen und Aenderungen sind außerordentlich eingehender Natur gewesen und haben jene vorausgegangenen Sachverständigen-Conferenzen ungemein dazu beigetragen, eine brauchbare und praktische Gestaltung der Bestimmungen herbeizuführen. Man hat nachträglich erkannt, daß es auch ein sehr glücklicher Gedanke gewesen ist, die Vertreter des Kleingewerbes zu hören — die Handwerker selbst werden nach Publikation der Bestimmungen ihre Zufriedenheit mit demselben nicht verhehlen. Natürlich ist es nicht möglich gewesen, alle Wünsche zu berücksichtigen, die ja bei einer solchen Gelegenheit nur zu oft von einem kleinlichen und beschränkten Gesichtskreise aus aufgestellt werden. Die Interessen der öffentlichen Verwaltung mußten mit den Interessen der Producenten dermaßen in Einklang gebracht werden, daß das Submissionswesen vor allen Dingen eine praktische und handliche Institution blieb — daß dabei die Beachtung rein einseitiger und nicht gerechtfertigter Interessen ausgeschlossen war, ist selbstverständlich. Man wird allerorts nur das Gefühl der Zufriedenheit empfinden, daß diese wichtige Materie so endlich zum Austrag und zu einer definitiven Regelung gekommen ist. Das Submissionswesen, wie es bisher war, konnte wahrlich als eine Art von Krebsgeschaden in der Reihe unserer wirtschaftlichen Institutionen betrachtet werden; das Submissionswesen, wie es jetzt geregelt ist, wird die eheliche

Production ermuntern und wird ihr Gelegenheit geben, für eine angemessene Leistung auch einen angemessenen Lohn zu empfangen, ohne die Taschen der Steuerzahler mehr in Anspruch zu nehmen, als bisher. Man hat redlich darnach gestrebt, die Schundwaare von dem Verkehr und von der Beachtung des Publikums auszuschließen; durch die neuen Bestimmungen über das Submissionswesen wird es hoffentlich möglich werden, auch die schlechte oder unverhältnismäßig niedrig bezahlte Fabrikationsweise und infolge dessen auch einen übermäßigen Druck auf die Arbeitslöhne auszuschließen.“

Herr Travers ist bereits in Zanzibar eingetroffen und hat die Vertretung des „Generalconsuls“ Rohlf's übernommen. Die Meldung, daß deutsche Kriegsschiffe, insbesondere die „Elisabeth“, auf der Rheide von Zanzibar eingelaufen seien, ist nach der „K. Ztg.“ unbegründet. Vor Zanzibar liegt kein deutsches Kriegsschiff. Der K. Ztg. schreibt man: Geh. Rohlf's wird stets als Generalconsul bezeichnet, obgleich er noch niemals dazu ernannt ist. Der Reichsanzeiger hat bisher die Ernennung nicht publicirt und in dem am 10. März 1885 (Rohlf's hatte damals seine Accreditive in Zanzibar schon längst überreicht) abgeschlossenen „Handbuch für das Deutsche Reich 1885“ heißt es S. 82 ausdrücklich: „Zanzibar. Das Consulat wird commissarisch verwaltet.“ Alles das deutet wohl darauf hin, daß die Mission von Gerhard Rohlf's von vornherein nur als eine interimistische aufgefaßt worden ist.

In der laufenden Woche hat der Strike der Berliner Maurer eine Wendung genommen, wie vielseitig vorausgesagt worden ist. Die Versammlungen am Sonntag und Dienstag, an und für sich viel schwächer besucht, als die früheren, enthielten die Unzufriedenheit der Arbeiter, die sich durch einige ihrer Genossen, welche das große Wort zu führen verstehen und denen es nur darum zu thun war, „Strickomitee“ zu spielen und von sich reden zu machen, haben betheoren lassen, unüberlegt in einen ganz aussichtslosen allgemeinen Strike sich hineinreihen zu lassen, der Hunderte von Familien an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Die erst vielbekämpfte Resolution, bei jenen Meistern, welche 5 Mark pro Tag Lohn gewährten, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde in der Dienstag-Versammlung mit großer Majorität angenommen. Thatsächlich war aber bereits von vielen hundert Maurern die Arbeit schon damals wieder aufgenommen worden, selbst bei solchen Meistern, die nur 4,50 Mk. bezahlten. Weit vernünftiger, als die Berliner Stimmsführer oder richtiger Vertreter sprachen sich die bei jener Versammlung anwesenden Maurer aus Hamburg aus, welche den dringenden Rath gaben, den allgemeinen Strike zu brechen, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben, sondern das Erreichbare zu akzeptiren. Der

wurde also von der freundlichen Wirthin in das Zimmer geleitet.

„Meine Tochter Josefa,“ stellte die Mutter vor.

Das Mädchen erglühete und machte ihr Kompliment.

„Willst Du noch einmal das Lieb wiederholen und Dich dabei mit der Zitter begleiten?“ hub Frau Ulrici an. „Die gnädige Frau haben an Deinem Gefange Gefallen gefunden.“

„D, zu viel Ehre,“ machte das Mädchen in Verlegenheit, indeß sie sich beeilte, das gewünschte Instrument auf dem Tische aufzubauen.

Klothilde lauschte entzückt, als jetzt voll und weich die liebliche Stimme noch einmal erkante. Waren es doch dieselben Worte, die einstmal ihr Herz der Liebe offenbart! waren es doch dieselben süß schmelzenden Laute, die ihr Gatte damals und später nie mehr gesungen, später, da sein Frohsinn dahin, seine Lebenslust auf ewig gewichen war! — Ihr Herz schwoll an; ihre Brust hob und senkte sich schnell und schneller, bis glänzende Thränen ihrem Auge entströmten und sie vollends in das Weh der Erinnerung gesunken war.

„Das Lieb stimmt zur Behemuth,“ bemerkte das Mädchen leise.

Klothilde fuhr wie aus einem Traume empor. „D, es ist reizend!“ sagte sie begeistert; „wer hat diese Worte in Musik gesetzt?“

„Die Töne rühren nicht von einem größeren Meister; ein Mädchen aus unserem Dorfe hat sich um diese Strophen verdient gemacht.“

„Eine Künstlerin?“ fragte die Gräfin.

„Nein, gnädige Frau. Ein Fischermädchen war sie, die Tochter meiner Tante zur Erzieherin bestimmt. Leider hat sie ja niemals einen rechten Gebrauch von ihren Kenntnissen machen können, das arme Ding!“

„Ein talentirtes Mädchen sollte die Welt durch ihre Vorzüge beglücken.“

„D, ihre Vorzüge haben nur Wenige gekannt. Das Schlimme war es ja eben, daß sie so unglücklich, wie schön und

Sie nahm ihren Hut, legte den Mantel an und begab sich hinab an den Strand.

Ungebuldig, mit sich selbst unzufrieden, irrte sie zwei Stunden lang am Gestade auf und nieder, ohne daß sie für das zu Beginnende eine feste Grundlage fand. Es verdroß sie, sich von dieser Frau Ulrici mit unnötigen Fragen behelligt zu sehen, und doch — was blieb ihr anderes übrig, als die Rolle, welche sie begonnen, in Ruhe und Gelassenheit zu Ende zu führen, wollte sie sich nicht in ihrer eigenen Schlinge gefangen setzen.

Zur Mittagszeit kam sie nach Hause. Der Tag verging, ohne daß sich ihr zur Anspinnung ihres Zweckes irgend welche Gelegenheit bot. Und so auch der andere. Es schien, als habe sich das Schicksal gegen alle ihre Ränke verschworen, als solle jede kleine List, welche sie zur Anwendung brachte, erfolglos für ihr Vorhaben vorübergehen.

Klothilde würde vielleicht noch viele Tage zwecklos in Verlamo hingebracht haben, wenn nicht gleich am vierten Morgen ihres Aufenthaltes im Adelerhotel es der Zufall war, der ihr zu Hülfe kam.

Als die Gräfin, von einem Spaziergang heimkehrend, über den Corridor des ersten Stockwerks schritt, ward ihre Aufmerksamkeit durch eine silberklare Frauenstimme, die ein italienisches Lied sang, in hohem Grade rege gemacht. Dieses Lied war ihr bekannt; es war eine Lieblingsmelodie ihres seligen Gatten gewesen, zur Zeit nämlich, da sie noch nicht mit ihm vermählt gewesen war. Neugierig blieb sie stehen und horchte, bis die anliegende Thür sich aufthat und Frau Ulrici aus dieser herous und auf den Corridor trat.

„Es ist meine Tochter, deren Stimme sie hören, gnädige Frau,“ erklärte sie stolz; „wenn das Lied Ihnen gefällt und Sie ein halbes Stündchen mit dem bescheidenen Raam unseres Wohnzimmer's süßlich nehmen, wird's dem Kinde ein Vergnügen sein, es Ihnen noch einmal mit Begleitung vorzutragen. Wenn's genehm ist,“ fügte sie hinzu.

Die Gräfin nahm dankend das Anerbieten an und

Die Frankenburg

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

„So giebt es Damen, die dieses Städtchen besuchen?“ fragte Klothilde.

„D!“ machte die Wirthin, „besonders in den letzten Jahren! — Freilich,“ fügte sie hinzu, die Gräfin etwas mißtrauisch von der Seite betrachtend, „es giebt wenig Damen, die ohne jede Begleitung sich hierher bemühen. Die gnädige Frau bleiben längere Zeit bei uns hier im Hause?“

„Das hängt von Umständen ab. Sehen Sie, meine gute Frau Ulrici, ich bin Wittve —“

„Wittve?“ rief diese erstaunt; „noch so jung und schon Wittve?“

„Leider raubte mir der Tod nur zu früh meinen Gatten; ich wurde Wittve, da ich kaum sechs Monate verheirathet war.“

„Sie werden sich bei uns gefallen, gnädige Frau,“ versicherte die Wirthin; „es giebt ja an der ganzen Küste keinen so entzückenden Ort, wie unser reizendes Verlamo.“

Die Gräfin lächelte.

„Und mit was darf ich aufwarten? Suppe? Braten? ein frischer Seefisch? oder —“

Frau Ulrici würde vielleicht noch lange in dieser Weise fortgeplaudert haben, aber Klothilde, die weder Verbindlichkeiten eingehen wollte, noch sonst von diesem Gespräch gefesselt war, brach die Unterhaltung kurz ab. Sie gab vor, daß sie an Kopfschmerzen leide und einen Spaziergang am Strande des Meeres zu unternehmen gedenke; bis zur Tischzeit werde sie zurückgekehrt sein.

Also empfahl sich die Wirthin, nachdem sie zuvor alles ordnungsmäßig notirt, indeß Klothilde unmutig den Kopf an die Fensterscheibe drückte, erzürnt über ihre Unfähigkeit, ein Mittel zu erfinden, wie sie dem Geheimnisse auf die Spur komme, dessen Lösung sie ja lediglich hierhergeführt.

Ausgang der Berliner Lohnbewegung, welche übereilt und unorbentlich lediglich auf Anrathen einiger Worthelden begonnen hat, wird den Arbeitern doch gelehrt haben, daß es nicht gut gethan ist, den sich zu Führern aufwerfenden Leuten blindlings zu folgen.

Die Strikes scheinen in Berlin kein Ende nehmen zu wollen, jetzt ist bei den Korbmachern ein partieller Strike ausgebrochen; die Arbeiter der „grünen“ und der Kohrbranche haben die Arbeit eingestellt und die Unterhandlungen der Lohnkommission mit den Arbeitgebern begonnen. In einzelnen Werkstätten ist die Arbeit wieder aufgenommen, da die Mehrforderung bewilligt worden ist.

Der demokratischen „Frankf. Ztg.“ werden von verschiedenen Seiten noch Mittheilungen gemacht über die höchst betrübenden Ereignisse, deren Schauplatz am 22. d. M. bei der Beerdigung des Sozialdemokraten Hiller der Frankfurter Kirchhof war. Hiernach soll der Polizeikommissar Meyer die Aufforderung an die Versammelten, auseinanderzugehen, dreimal zu rasch hintereinander wiederholt haben, so daß es der Masse in der kurzen Frist nicht möglich war, sich aufzulösen. Den alsbald einschreitenden Schutzleuten wird ein ganz rücksichtsloses Einhauen mit der Waffe auf Alt und Jung vorgeworfen, während von der Menge keinerlei Widerstand versucht wurde. Nach anderen Mittheilungen sollen die Schilderungen des Sonnemann'schen Organs stark übertrieben sein und es dürfte gerathen erscheinen, vor einer Urtheilsbildung erst die amtliche Untersuchung abzuwarten. Das königl. Polizeipräsidium zu Frankfurt erließ folgende diesbezügliche Bekanntmachung: „Zur Berichtigung vielfacher unrichtiger Nachrichten über das bedauerliche Vorkommniß des gestrigen Tages theile ich hierdurch mit, wie Seitens des kgl. Polizeipräsidiums die Anordnung getroffen war, daß bei der Beerdigung des Hülfeurs Hiller jede sozialdemokratische Demonstration zu verbieten, resp. zu verhindern, namentlich auch Reden von anderen Personen, als einem Geistlichen, nicht zuzulassen seien. Von dieser Anordnung sind der Bruder des Verstorbenen, sowie andere als Führer der hiesigen Sozialdemokraten bekannte Personen vorher in Kenntniß gesetzt worden. Als dennoch, unter demonstrativer Erhebung einer rothen Schleife, der im Leichenzuge anwesende Schneider Josef Lehendecker aus Mainz zu reden begann, löste der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 auf und forderte die Versammelten drei Mal mit erhobener Stimme zum Auseinandergehen auf. Weil dieser Aufforderung von Niemand Folge geleistet wurde, gab der Polizeikommissar den anwesenden Schutzleuten den Befehl, die Versammlung auseinanderzutreiben. Er hat — nach seiner Erklärung — dies mit den Worten gethan: „Jetzt treiben Sie die Leute mit der Waffe auseinander.“ Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob zur Durchführung der zu erzwingenden Anordnung der Gebrauch der Waffe notwendig resp. gerechtfertigt war. Amtlich sind sechs Personen als verletzt gemeldet. Ihre Verletzungen sind anscheinend nicht erheblich. In den hiesigen Hospitälern befinden sich keine Verwundeten.“

Bekanntlich hat Deutschland einen uniformen Telegrammtarif für ganz Europa vorgeschlagen: Grundtaxe 50 Ct., Worttaxe 20 Ct.; zwischen unmittelbar angrenzenden Ländern 10 Ct. Dieser Tarif, fügt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzu, ergibt, im Vergleich zur Komposition der internen Taxen der einzelnen Länder, immerhin noch genügend hohe Taxen, um die finanziellen Interessen der einzelnen Verwaltungen sicher zu stellen.

Die Stadt Wien ist von dem Nationalitätenstreit am längsten verschont geblieben. Wie der „Voss. Ztg.“ ein Privattelegramm von dort meldet, haben die Czechen nunmehr auch in dieser Hochburg des Deutschthums in Oesterreich den Kampf mit der ihnen eigenthümlichen Dreistigkeit begonnen. Das Telegramm lautet: „Große Erbitterung ruft die soeben hier erfolgte Gründung eines czechischen Vereins hervor, dessen Programm die Errichtung czechischer Schulen und Volksbibliotheken in allen Bezirken, die Erhebung des Czechischen zur zweiten Landessprache in Niederösterreich und die Aufstellung czechischer Kandidaten bei den Gemeindevorständen, Landtags- und Reichsrathswahlen ansieht. Dadurch wird der Nationalitätenstreit ins Herz der Monarchie getragen, während bisher die

geistreich war. Da sehen Sie nur das Bild gnädige Frau, ob diese Bilde nicht im Stande sind, jedes fühlende Herz in Bewegung zu setzen.“

Sie nahm über dem Divan, auf welchem die Gräfin saß, ein kleines Bild, in Del gemahlt, von der Wand, die Büste eines Mädchens von sechszehn, siebzehn Jahren; ein schmales, blaßes Gesicht, dessen veilchenblaue Augen ein seltsames Schwärmen verklärte, die wunderbar abstrichen gegen das Goldhaar, dessen Fülle sich in üppigen Flechten um das Haupt und den stolz gebogenen Nacken schlang.

„Und dennoch mußte sie untergehen. O, die arme Annetta.“

Annetta! — Die Gräfin schaute sehr verwirrt auf die Sprecherin.

„Annetta hieß sie?“ fragte sie nach einer Weile. „Was war es mit ihr?“

„O, mein Gott?“ erwiderte Josefa; „es kennt ja ein Jeder im Dorfe die traurige Geschichte. Wenn es die gnädige Frau interessiert —“

„Erzählen Sie, liebes Kind,“ drängte begierig Klothilde, „ich fühle Theilnahme für ein unglückliches Mädchen; ist doch mir selber das Ungemach nicht fern.“

„Nun denn! begann Josefa, „Annetta war, wie schon erwähnt, die Tochter meiner Tante, ihr eigenes Kind. Der Vater starb vor vielen Jahren und so war große Noth, das Geld zu erzwingen, was zu Annetta's Ausbildung erforderlich war. Aber die gute Tante verlor den Muth nicht; sie arbeitete unaufhaltbar, ging fast täglich mit Fischen zu Markte, ihr Gehalt war gering; aber der Einfluß, den sie mit der Zeit auf Bildungsverhältnisse unseres Dorfes auszuüben versprach, ein ungeheurer. O, sie hätte eine beneidenswerthe Stellung hier einnehmen können, das arme Ding!“

„Nun?“ drängte die Gräfin, als Josefa schwieg.

„O, gnädige Frau, das Unglück kommt in mannigfaltiger Gestalt, und am schwersten trifft es diejenigen, denen es in der verlockendsten Weise begegnet. Sehen Sie, eines Tages

Czechen hier deutsches Wesen annahmen und ihre Kinder deutsch erzogen.“

In New-York ist am 23. d. der General Grant, der Sieger über die rebellischen Südstaaten, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, im Alter von 63 Jahren einer langwierigen Krankheit erlegen. Mit allgemeiner und lebhafter Theilnahme verfolgte man in der gesammten Union das langsame Dahinstehen des Generals, der, was er auch auf politischem Gebiete für Mißgriffe gethan, doch der bewundernswürdige General des Sezessionskrieges geblieben ist und als ein nationaler Held gefeiert wird. Aufrichtig und allgemein wird in den Vereinigten Staaten die Trauer um den dahingeschiedenen Feldherrn sein, als ein nationales Unglück wird sein Tod beklagt werden. Daß man auch in Europa dem General große Sympathien entgegenbrachte und namentlich seine militärischen Verdienste anerkannte, haben die vielen und reichen Ehrenbezeugungen bewiesen, die ihn beim Besuche unseres Kontinents zu Theil wurden. — Der Präsident Cleveland erließ anlässlich des Todes Grant's eine Proklamation, worin er den Verdienste des Verstorbenen gedenkt und befiehlt, daß alle öffentlichen Gebäude 30 Tage Trauer anlegen und am Tage der Beerdigung geschlossen bleiben. Die Börse wird ebenfalls an diesem Tage geschlossen.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Stein“ ist gestern in Neustadt (Holstein) eingetroffen. Kapitän-Lieut. Hoffmeyer hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach der Provinz Posen angetreten.

Kiel, 24. Juli. Die Torpedobootsflotille (I. und II. Division) traf am 22., Abends, in Swinemünde ein, ging dann nach Sahnitz in See. — S. M. Kreuzerfregatte „Stein“ — an Bord Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen — verließ gestern auf 4 Tare unsern Hafen und ging zu Übungszwecken nach der Neustädter Bucht. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Grille“ traf gestern Abend in Swinemünde ein. — S. M. Kreuzer-Korvette „Olga“, Kommandant Korv.-Kapitän Bendemann, lief soeben in den hiesigen Hafen ein.

Danzig, 23. Juli. Ueber den Stapellauf der neuen Erakorvette wird geschrieben: Der Stapellauf der Stabskorvette „Ersag-Nebusa“ ist heute auf der hiesigen kaiserlichen Werft glücklich von Statten gegangen. Die Helling, auf welcher das hoch emporgende, mit Quirlen und Flaggen reich geschmückte Schiff stand, war von dichten Menschenmassen umgeben. Zu beiden Seiten des Schiffkörpers waren Tribünen errichtet, ebenfalls mit Flaggenschmuck geziert. Auf der Tribüne rechts hatten ein großer Theil des Offizierskorps in Paradeuniform, sowie Vertreter der Civilbehörden Platz genommen. Vor der Tribüne links, welche dem übrigen Publikum freigegeben war, hatte eine etwa 60 Mann starke, aus Matrosen der Panzerkorvette „Bayern“ zusammengesetzte Ehrenwache mit der Kapelle des Grenadierregiments Nr. 5 Aufstellung genommen. Gleich nach 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Oberwerftdirektor, Herr Kontreadmiral Birner, schritt während des Präsentirmarsches die Front der Ehrenwache ab, bestieg darauf die am Vorderleben der neuen Korvette errichtete kleine Tribüne, um den Taufakt zu vollziehen. Der Admiral sprach ungefähr folgende Worte: Dieses Schiff ist bestimmt, die Zöglinge der deutschen Marine aufzunehmen, um ihnen die erste Ausbildung in ihrem Beruf zu erteilen. Möge es stets zum Ruhm und zur Ehre der deutschen Flagge in allen Gewässern sich bewegen. So taufe ich Dich im Namen Sr. Majestät des Kaisers auf den Namen „Nire“. Die mit deutschem Schaumwein gefüllte Champagnerflasche zerbrach klirrend an dem Vordersteven und wenige Augenblicke später glitt das Schiff langsam und mit Eleganz in die Weichsel hinab, begleitet von vielstimmigem Hurrah und Hochrufen auf den Kaiser sowie den Klängen der Nationalhymne, während die Ehrenwache unter präsentirtem Gewehr stand.

lokales.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Die Vorstände der drei hiesigen Bürgervereine hielten gestern Abend in Burg Hohenzollern eine gemeinschaftliche Berathung, betr. die vom Bürgerverein des 1. Bezirks beschlossene Erhebung von Regreßansprüchen. Man ward sich einig, in der Sache auf alle Fälle gemeinsam zu handeln.

kehrte ein fremder Herr bei uns ein, von vornehmer Stände (er war ein Edelmann und besaß großen Reichthum, das weiß ich gewiß) und gefallt sich so gut in unserem Verano, daß er beschließt, Wochen lang hier zu bleiben. Er war aus Nizza gekommen, wohin er auch später zurückgekehrt ist. Wir boten nun Alles auf, um einen so vornehmen Gast auch gut zu bewirthen, und luden zu diesem Zweck auch eines Tages Annetta ein; ihr Zitterspiel ihr Gesang, — das heißt, unterbrach sie sich, „ihre Stimme war nicht so schön, wie die meinte ich.“

„Ja, Ihre Stimme, mein Fräulein, ist auch ganz besonders sympathisch,“ belobte sie die Gräfin, „doch erzählen Sie weiter.“

„Nun einfach, der vornehme Gast sah Annetta und verliebte sich bis zum Wahnsinn.“

„Und sie war thöricht genug, seinen Wünschen entgegenzukommen,“ schob die Gräfin ein.

„Nein, gnädige Frau. Annetta war brav und widerstand mit einer löblichen Gemessenheit den Versprechungen, welche dieser Herr von Sternenberg, so war sein Name, ihr machte.“

„Nun?“

„O, es war schlimm! Dieser Herr konnte von seiner einmal gefassten Neigung nicht lassen, die sie, nebenbei gesagt, mit eben so heißer Liebe erwiderte; er erwarb ihre Zustimmung und auch die der alten Mutter, und so wurde vier Wochen später das junge Paar hier auf der Bürgermeisterei verheiratet und dann in unserer Dorfkirche getraut.“

„Verheiratet?! Getraut?!“ Klothilde starrte mit geisterbleichem Antlitz in das Josefa's, die in Verlegenheit sich zu fragen erlaubte: „Sagt Sie das in Erstaunen, gnädige Frau? O, es kommt häufig vor, daß ein hoher Herr ein einfaches Mädchen zu seiner Gattin erwählt. Freilich,“ fügte sie nach einer Pause hinzu, „nicht Alle handeln so treulos und niedrig wie jener.“

Die Gräfin rang noch immer nach Fassung. „Was that er?“ brachte sie hervor.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Vor der Strafkammer in Aurich wurde heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wider den Restaurateur Jul. Wackerfuß von hier, angeklagt eines Vergehens gegen die Sittlichkeit und die verehel. Zendreczel, angeklagt der Kuppelei. Nach einem uns zugegangenen Telegramm aus Aurich lautet das Urtheil gegen Wackerfuß auf Freisprechung, gegen die Zendreczel auf 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Der Platz um das Prinz Adalbert-Denkmal wird auffälliger Weise jetzt nicht mehr in dem sauberen Zustand gehalten, der in den letzten beiden Jahren so wohlthuend wirkte. Die zum Denkmal führenden Pfade sind zum Theil mit Gras bewachsen; überhaupt ist die ganze Anlage in einem vernachlässigten Zustande. Hoffentlich bedarf es nur dieser Anregung, um hier Wandel zu schaffen. — Gleichzeitig möchten wir in Folge einer uns zugegangenen Mittheilung die Aufmerksamkeit der zuständigen Organe auf die Baumpflanzungen, welche in der Vanterstraße auf dem nördlichen Bankett vom Bahnhof bis zur Landesgrenze bereits eine hübsche Allee bilden, hinlenken. Alle die jungen Bäumchen sind zur Freude aller Passanten ganz herrlich angegangen und versprechen, dereinst stattliche schattengebende Bäume zu werden. Nun ist aber eine Anzahl dieser Bäumchen von den Pfählen — wohl in Folge des Verfaulens der Strohhäuler — losgelöst, so daß bei eintretendem stärkeren Wind die mit vollen Kronen versehenen Bäumchen in Gefahr gerathen, zu brechen. Es würde doch zweckmäßig sein, wenn hier rechtzeitig Abhilfe geschaffen würde. Wir bemerken noch dazu, daß es ein Verdienst der städtischen Verwaltung ist, diese Pflanzungen geschaffen zu haben.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Auf dem Stabshaus Wilhelmshöhe soll morgen Nachmittag ein Concert von Mitgliedern der alten Feverschen Stadtkapelle ausgeführt werden.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Unsere Marinekapelle wird morgen Sonntag Nachmittag in Jaberberg ein Concert geben. — In den schönen Anlagen der Burg Ruyter wird morgen die Hammersche Kapelle aus Feber concertiren. Wilhelmshaven. Die Preussische Staatsbahnverwaltung wird für den Winter geheizte Güterwagen einführen, in denen Güter befördert werden sollen, welche durch Frost leiden. Im Sommer sollen dieselben Wagen mit Eis belegt werden und zu Fischtransporten benutzt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

□ Zetel, 24. Juli. Morgen Sonntag findet hieselbst das Fahnenweihefest des hiesigen Kriegervereins statt. Zahlreiche Vereine aus der Nachbarschaft, darunter Wilhelmshaven, haben zugesagt, das Fest durch ihr Erscheinen verherrlichen zu helfen. Von Seiten des hiesigen Vereins und unserer Einwohnerzahl wird das Mögliche gethan, den fremden Gästen einen freundlichen Empfang sowohl, wie angenehmen Aufenthalt zu bieten.

V. Oldenburg, 24. Juli 1885. Heute Vormittag fiel an der Station hier ein Kind über das Brückengeländer in die Haaren und wäre höchstwahrscheinlich ertrunken, wenn nicht ein zufälliger des Weges kommender Lehrling aus der Bäckerei Maschinenfabrik entschlossen nachgesprungen wäre und das Kind gerettet hätte. Der brave That des jungen Mannes gebührt hohe Anerkennung. — Die Hoffnung auf eine gute Bizebohnernte ist hierorts, wo diese Frucht in großem Umfange gebaut wird, sehr gesunken, indem die bereits angelegten jungen Bohnen in Folge der seit einiger Zeit herrschenden kalten Nächte und der nördlichen Winde fast gar nicht weiter wachsen und viele Blüthen, wenn nicht bald Bitterungswind eintritt, ohne Frucht zu setzen, abfallen.

Von Edwardeu, 23. Juli, wird der „Abb. Ztg.“ geschrieben: Nachdem die Einrichtung der Dampffähre zwischen Edwardeuhörne und Wilhelmshaven nunmehr definitiv beschlossen ist, handelt es sich um die Linie der von hier nach Edwardeuhörne auszubauenden Chausseestrecke. Der aus sechs Mitgliedern bestehende hiesige Gemeinderath hat mit vier Stimmen den Beschluß gefaßt, die Linie von hier über Edwardeuhammerrich zu wählen. Die beiden anderen Mitglieder waren für die Linie über Edwardeuhammerrich.

„Er überließ sie dem Tod. Sie verstehen mich nicht. Sehen Sie, der junge Herr hatte, bevor er nach Verano kam, in Nizza gewohnt, und so wurden einfach die Gesellen auf die Namen Udo von Sternenberg aus Nizza und Annetta Martini aus Verano ausgelegt. Wir glaubten Alle, daß er dort seinen Wohnsitz habe, was sich jedoch später als unannehmlich erwies.“

Bierzehn Tage nach der Trauung verweilte das junge Paar hier bei uns, dann reisten sie nach Nizza. Hier erzählte nun der junge Ehemann von seinen Eltern, die in Deutschland lebten und so hochmüthig seien, daß er nicht wage, eine Frau aus einfachem Stande so mir nichts dir nichts in ihr Haus einzuführen, daß er eine Gelegenheit für solche Erlaubniß abzuwarten müsse und was dergleichen mehr gewesen sein mag; er reiste ab, ohne irgend welche Adresse zu hinterlassen, versprach seine Gattin abzuholen, sobald ihn die Ueberzeugung seiner Eltern gelungen sei. Die thörichte Annetta glaubte ihn, das arme, liebe Wesen! — Sie hat ihn niemals wiedergesehen!“

„Niemals!“ wiederholte die Gräfin mechanisch. „Nein, niemals!“ gab auch Josefa zu. „Nach mehreren Monaten kehrte Annetta allein in die Heimath zurück, allein sage ich, doch immer noch vertrauend auf die Liebe, die Wohlthätigkeit des Gatten — das arme Herz!“

„Und erhielt sie keine Nachricht? Nicht ein Zeichen der Liebe?“

„Ein Zeichen der Liebe!“ rief das junge Mädchen aus. „Kann denn wohl ein Mann ein Fünkchen Liebe im Herzen haben, der sein ihm angetrautes Weib so elend dem Untergange überlassen kann? Mögen sich die Engel im Himmel seiner armen Seele erbarmen und ihn von der Qual befreien, die einem solchen Vergehen als wohlverdiente Strafe in die Ewigkeit folgt!“

Klothilde bemerkte nicht, daß ihr Antlitz sich abwechselnd mit Purpurröthe überzog und wieder mit Leichenblässe bedeckte; aber Josefa's stehenden Augen entging die Bewegung nicht. (Fortsetzung folgt.)

welche vom Gemeinderath gewählt wurde, ist etwa um 1/4 länger, als die über Einswürden; die Mehrkosten sollen etwa 2000 Mark betragen. Die Eigenthümer von Pändereien an dieser Strecke sollen sich indes erboten haben, das zur Chaußeer anzutretende Land theilweise umsonst herzugeben. In ähnlicher Weise würden aber wohl die Landanlieger der Strecke über Einswürden ein Opfer bringen. Von mehreren Interessenten werden Reklamationen gegen den Beschluß des Ausbaues der Linie über Hammerich erhoben, und somit ist die Sache immer noch in Frage gestellt.

Aus dem Kreise Wittmund. Der „Anz. für Harl.“ schreibt: Schon wiederholt ist in diesem Blatte darauf hingewiesen, daß unsere ostfr. Federn und Daunen, trotzdem sie an und für sich, sowohl was Gehalt als Farbe anlangt, jede fremdl. Feder überbieten, dennoch von letzteren immer mehr zurückgebrängt werden. Der Grund hiervon ist nur in der schlechten Behandlung und Handhabung beim Rupfen zu finden. Die meisten Landwirthe rupfen die Gänse zu früh; die Folge hiervon ist, daß in den Spulen viel Blut zurückbleibt, welches bei der Ferkung den Federn bald einen unangenehmen Geruch verleiht und zugleich bewirkt, daß sehr leicht die Rotten hineinkommen. Hierdurch ist unsere ostfriesische Feder in Verfall gekommen und der Concurrenz fremder, vor allem der böhmischen Feder unterlegen. Auch mag im Interesse der hiesigen Landwirthe darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ein großer Fehler ist, die sog. Vollfedern mit den anderen zu vermischen. Die Federn werden dadurch viel gröber und unverkäuflicher, der Käufer ist somit genöthigt, diese Vollfedern wieder auszusuchen zu lassen und kann wegen der dadurch entstehenden Arbeit den sonst üblichen hohen Preis unmöglich anlegen. Eine genaue Beobachtung obiger Punkte wird bald unsern Federn ihren alten Ruf verschaffen und den Käufer in die Lage versetzen, der Concurrenz Halt zu gebieten.

Murich, 23. Juli. Die Jahresfeier des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung für Ostfriesland wird in diesem Jahre in Emden stattfinden. Als Termin für die Feier ist der 19. August d. J. festgesetzt; der Festgottesdienst wird in der lutherischen Kirche daselbst abgehalten werden; Pastor Thomsen aus Norden wird die Predigt halten. In dem der Vorstand des Vereins zu dieser Feier einladet, bittet er, die dem Verein zugehörigen Gaben womöglich vor dem Feste dem Kanzleirath Ulrichs hier selbst einzufenden.

Emden, 24. Juli. Der Vorstand des hiesigen Handwerkervereins hatte auf gestern Abend eine Versammlung von Einwohnern aus allen Berufskreisen zusammenberufen, um über die Veranstaltung einer allgemeinen ostfriesischen Ausstellung von Erzeugnissen des Gewerbes in Emden zu berathen. Der Plan einer solchen Ausstellung ist schon vor einigen Jahren ventilirt, indeß bis zur Fertigstellung der ostfriesischen Küstenbahn und darauf bis zur Vollendung der hiesigen Hafen- und Kanalisationsanlagen einstweilen vertagt worden, um allen Theilen Ostfrieslands eine rege Theilnahme zu ermöglichen und um den Besuchern gleichzeitig Gelegenheit zur Beschäftigung der neuen imposanten Werke zu geben. Nachdem die Hafen- und Kanalisationsarbeiten so weit geblieben,

daß sich der Zeitpunkt ihrer Vollendung übersehen läßt, erschien es dem Vorstande des Handwerkervereins notwendig, schon jetzt wegen der Feststellung des Ausstellungstermins in Verhandlung zu treten. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß zwar schon im Jahre 1887 die hiesigen neuen Anlagen die Abhaltung der Ausstellung gestatten würden, daß es sich aber empfehle, erst das Jahr 1888 ins Auge zu fassen, weil bei dem jetzigen hohen Stande der Ausstellungen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden müßten, auch den Ausstellern Zeit gelassen werden müsse, damit das Interesse in den weitesten Kreisen geweckt werde und die Ausstellung in allen Beziehungen ein würdiges Bild gewähre. Es wurde daher beschlossen, das Jahr 1888 als den Termin der Ausstellung zu bestimmen und den Vorstand des Handwerkervereins zu beauftragen, sich zunächst mit den hiesigen Korporationen in Verbindung zu setzen und sich der Mitwirkung derselben zu versichern, auch mit denselben ein Komitee niederzusetzen, das sich demnächst aus den weiteren Kreisen Ostfrieslands zu ergänzen und die nächsten Vorbereitungen zu treffen habe. — In nächster Nähe unserer Stadt, bei Wollhusen, sowie in der Richtung auf den Nothen See, wo eine sog. Kastenschleuse hergerichtet werden soll, sind augenblicklich viele Arbeiter beschäftigt, das Erdreich für den Ems-Jade-Kanal auszuheben, von dessen zukünftigem Lauf man sich jetzt ein ungefähres Bild machen kann. (Ostfr. Ztg.)

Bremerhaven, 23. Juli. Wie von der „Wes.-Ztg.“ früher gemeldet, sollen die Reste des ehemaligen ersten Caissons, welcher bekanntlich durch den Sturm fortgeschlagen wurde, sowie das Wrack des englischen Schiffes „Glanavon“ bei der K-Tonne durch Sprengung beseitigt werden und diese Aufgabe ist dem früheren Pionieroffizier Herrn v. Förster übertragen worden. Derselbe ist, wie wir der „Prov.-Ztg.“ entnehmen, bereits seit voriger Woche dabei thätig, doch sollen diese Versuche bislang resultatlos geblieben sein, vielmehr scheint ein besonderer Unstern über denselben zu walten. Zwar sind die Kisten, welche die Sprengstoffe enthalten, versenkt worden, aber es ist nicht gelungen, die Sprengstoffe zur Explosion zu bringen. Als die Minen darauf wieder an die Oberfläche geholt werden sollten, um die Ursache der Versagung zu ermitteln, brachen die Taue, an denen sie befestigt waren, und bis jetzt soll es noch nicht gelungen sein, die Minen wieder aufzuholen. Hoffentlich geschieht dies aber recht bald, denn wenn die Entfernung der Caissontrümmer und das Wrack der „Glanavon“ wünschenswerth ist, so gilt dies noch mehr von solchen gefährlichen Minen.

Köln, 24. Juli. Heute Mittag 12 1/2 Uhr stürzten hier die Häuser Holzmarkt Nr. 75 u. 77 zusammen, welche von 16 Familien bewohnt waren. Bis 1 Uhr waren drei Personen tödtlich, fünf schwer und drei milder verletzt hervorgezogen. Die Feuerwehr und Pionire sind mit dem Rettungswerke betraut. In beiden Häusern war unten eine Wirthschaft. Ueber 60 Personen befanden sich noch unter den Trümmern. — Aus den Trümmerhäusern der beiden eingestürzten Häuser schlugen nach 5 Uhr Nachmittags Flammen

empor, wodurch die Rettungsarbeiten der Feuerwehr und Soldaten erschwert werden. — Wie sachkundigerseits angenommen wird ist der Einsturz beider Häuser am Holzmarkt dadurch herbeigeführt, daß die Scheidewand zwischen beiden zusammengebrochen, dann das Balkenwerk, das aus den Verankerungen losriß, mit allem was in den Zimmern war, nachgestürzt ist und zu beiden Seiten todt Winkel gebildet, in welchen wahrscheinlich die Verunglückten sich befinden. Bis 4 1/2 Uhr sind 25 Verwandete ins Bürgerhospital geführt, glücklicherweise sind die meisten unerheblich verletzt, schwer verletzt sind vier Personen; einer Frau ist das Bein amputirt.

— Kaum hat man sich mit dem unbehaglichen Gefühl vertraut gemacht, daß die rührigen Amerikaner angefangen haben, Europa mit der unheimlichen Kunstbutter zu überschwemmen, so dringt schon wieder eine neue Schreckenskunde über den Ocean herüber: die Nachricht nämlich, daß sich die Yankee's auf die Fabrikation von künstlichen Eiern geworfen haben, und zwar mit solchem Erfolg, daß es schon Fabriken giebt, welche in der Stunde die Arbeit von tausend Legehennen leisten. Eine Eierfabrik kann somit bei zwölfstündiger Arbeitszeit täglich 12000 Stück Kunst Eier liefern. Das Verfahren ist ziemlich einfach. Aus Maismehl, Stärke und allerhand Zusätzen wird ein Teig gemacht, aus dem die runden Dotter geknetet werden. Das Eiweiß wird aus Albumin hergestellt. Die Dotter läßt man gefrieren, worauf man sie mit künstlichem Albumin umgiebt, das unter dem Einfluß allmählig steigender Kälte und rotirender Bewegung nach und nach steif wird und die natürliche Form des Eis annimmt. Nun wird das Ei mit Gelatine überzogen und in Gyps getaucht, der, in einem Häutchen sich ansetzend, zur Schale erstarrt und die Gestalt des Kunst Eies in einer Weise fixirt, welche es dem Product des Huhns vollkommen ähnlich erscheinen läßt. Nach den Versicherungen der Fabrikzirkulare sollen die Kunst Eier, abgesehen davon, daß sie sich nicht zu Schnee schlagen lassen, den natürlichen an Wohlgeschmack nicht nachstehen und sich ausgezeichnet halten.

Kirchliche Nachrichten.

- (S. n. Trinitatis.)
Militärgemeinde.
Gottesdienst Anfang 11 Uhr.
Mar.-Stat.-Pfarrer Goedel.
- Civilgemeinde.
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Matth. 7, 15—23.
Jahns, Pastor.
- Gottesdienst der Baptisten.
Lothringen 30. Sonntag: Morgens 10 Uhr. Nachm. 4 Uhr.
- Hochwasser in Wilhelmshaven.
Sonntag: Vorm. 12 U. 23 Min. Nachm. 12 U. 38 Min.
Montag: Vorm. 1 U. 4 Min. Nachm. 1 U. 16 Min.

Bekanntmachung.
Auf der hiesigen Werft sollen nachstehende alte Materialien und war:
12,227 kg Eisenpäbne,
70,000 kg Schmelzeisenabfälle,
5,436 kg Zinkasche,
1,747,20 kg Stahlabfälle,
8,306,20 kg Messingabfälle,
14,261 kg Messing- und Metallspäbne

am 10. August 1885,
Vorm. 10 Uhr,
meistbietend verkauft werden. Kauf-
liebhaber werden aufgefordert, ihre
Angebote schriftlich bis zum ge-
nannten Termine portofrei, ver-
siegelt und, mit der Aufschrift „An-
gebot auf altes Material“ versehen,
an die unterzeichnete Verwaltung
einzufenden. Die näheren Kaufbe-
dingungen liegen in der Expedition
dieses Blattes sowie im Bureau
der unterzeichneten Behörde aus,
auch können dieselben von letzterer
gegen Einsendung von 1 Mark
Replikatengebühren bezogen werden.
Wilhelmshaven, 23. Juli 1885.
Materialien-Magazin-Verwal-
tung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.
Nach Mittheilung des Kaiser-
lichen Marine-Artillerie-Depots soll
am
27., 28. und 29. d. M.,
von 9 Uhr Morgens an,
mit einer 12 cm Ringkanone von
einem zwischen den Molen liegenden
Anschießplatz, nach See zu,
in der ungefähren Richtung nach
den Oberahnschen Feldern, scharf
geschossen werden, was zur Be-
kämpfung des Publikums hierdurch be-
kannt gemacht wird.
Wilhelmshaven, d. 17. Juli 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Land-
raths des Kreises Wittmund.

Auction.
Die Wittve Frerichs zu Heppens,
Bispshäuser Nr. 113, will am

**Sonntag, den 26. Juli,
Nachm. 3 Uhr,**
in ihrer Wohnung öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung ver-
kaufen:
1 Tisch, 1 Koffer, mehrere Stühle,
1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1
Küchenschrank, 1 Schreibeputz, 1
Wanduhr, mehrere Silber, 1
Bettstelle, 1 vollständiges Bett,
mehrere eis. Töpfe und Kessel,
Eimer, 1 Kochofen, mehrere
Schablonen und Wassergeräth,
etwas Gartenfrucht und sonstige
hier nicht benannte Sachen,
wozu Kaufliebhaber sich hiermit ein-
laden.
Heppens, 24. Juli 1885.
Wwe. Frerichs.

Patent-Malzbrod,
in 1 und 2 Pfund Gewicht,
à Stück 20 und 40 Pfg.
empfiehlt
W. Karsten,
Bäcker- & Meißer,
Kopperbden.

Musik-Instrumente
billig zu verkaufen:
1 Violine, 1 Streichbas, 1
Trompete in A u. B, 1 Flü-
gelhorn in B (mit Kasten), 3
Flöten (piccolo).
Heinze,
Garnison-Wasch-Anstalt.

Packet-Siegelmarken
gummirt, mit beliebiger Firma,
empfiehlt
Die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.
Muster sind einzusehen.

An einer sehr guten Lage der
Grenzstraße habe noch einige
Bauplätze unter coulantem Be-
dingungen abzugeben.
H. E. Gven.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches sauberes
Mädchen von 16—18 Jahren.
Bismarckstr. 32, am Park, u. 1.

**Medicinal- Schutz-Marke.
Tokayer.**
Durch directe
Verbindung mit
dem Weinguts-
Besitzer Ern-
Stein in Erdö-
Bénye bei Tokay
(Ungarn), Besitzer
der 5 Weinberge
Hoszu, Baksa,
Benesik, Diokut
und Omlas sind
wir in der ange-
nehmen Lage,
chemisch analysirten, medi-
cinischen
garantirt echten Tokayer



Wein zu Engros-Preisen in
Original-Flaschen mit Schutz-
marke versehen, auch im Detail
abzugeben.
Derselbe eignet sich nicht nur
als Stärkungsmittel für Recon-
valescenten, Kinder u. Greise,
sondern auch als
Morgen- und Dessertwein.
Bestätigung der grössten Uni-
versitäts-Chemiker Deutsch-
lands als auch Certificat des
Magistrats von Erdö-Bénye
liegen bei den Unterzeichneten
zur gefl. Einsicht aus.
Nr. 1 kostet per 1/1 Fl. M. 1,70,
" " " 1/2 " " 0,90,
Nr. 2 " " " 1/1 " " 2,—,
" " " 1/2 " " 1,10,
Nr. 3 " " " 1/1 " " 2,25,
" " " 1/2 " " 1,25.

Rother Meneser Ausbruch
per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1,—
Leere Flaschen werden zurück-
gekauft:
Ganze Flaschen mit Mk. 0,10.
Halbe " " " 0,07.
Gebr. Dirks, Wilhelmshaven.

Jedes Hautübel, als: Mi-
tesser, Finnen, Sommersprossen zc.
beseitigt die rühmlichst bekannte
German's Sandmandel-
Kleie. Nur echt in ungeöffneten
Cartons à 75 und 50 Pfg. bei
Rich. Lehmann.

**Ia. Apricosen,
Tafelbirnen,
Kirschen etc.
Gebr. Dirks.**

Pergament-Papier
zum Ueberbinden von Einmach-
topfen empfiehlt
Joh. Focken,
Roths Schloß.

Reparaturen
an Nähmaschinen aller Systeme,
sowie Ersatztheile, Zwirne,
feinstes Del, Nadeln zc.
billigst bei
Chr. Goergens,
Roonstraße 84 a.

**Prima
Matjeshäringe**
à Stück 10 Pfg. empfiehlt
G. Lutter, Bismarckstr. 14.

Zum 1. Aug. wird ein Steward
gesucht. Offerten unter Bei-
lage der Papiere zu richten an die
Officier-Wespe
S. R. S. „Mars“.

Ein junges, nicht mehr uner-
fahrenes Mädchen, welches sich
im Haushalt noch mehr vervoll-
kommen will, wünscht zu Michaelis
oder früher in einer feinen bürger-
lichen Familie eine Stelle. Schlicht
um schlicht. Näheres unter M. M.
Nr 110, in d. Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. oder 15. August ein ordent-
liches Dienstmädchen.
Wwe. Rasche,
Roths Schloß.

Religiöse Vorträge
im Kirchlote der apostol. Ge-
meinde, Börsestr. 40.
Sonntag, den 26. d. M.,
Abends 7 Uhr.
Thema: Ist Jesus von Nazareth
Gottes Sohn? (Matth. 26,
64—66.)
 Zutritt frei für Jedermann.
C. Rahm.

Kölner St. Ursula-Lotterie.
Preis des Looses 1 M. Haupt-
Gewinn im Werthe von 20,000 M.
Gesamtgewinne 3000.
Loose bei W. C. Siefken,
Altestr. 16.

Citronen-Essenz.
Bestes und billigstes Mittel zur
schnellen Vereitung angenehmer
schmeckender Limonade, empfiehlt à
Flasche 75 Pfg.
Rich. Lehmann.

Zu vermietthen
auf sofort eine Oberwohnung.
Näheres bei
Gralls, Tombeich 102.

Zu vermietthen
eine freundliche Unterwohnung.
Bismarckstraße 25.

Zu vermietthen
eine Oberwohnung zum 1. August.
Bismarckstraße 36.

Zu vermietthen
zum 1. August eine freundliche
möblirte Stube.
Elsaß, verl. Marktstraße,
im Hause des Hrn. Richter, part. I.

Ein junges, nicht mehr uner-
fahrenes
Mädchen,
welches sich im Haushalt vervoll-
kommen will, wird für einen feine-
ren Haushalt gesucht. Näh. unter
G. B. Nr. 110 in d. Exp. d. Bl.

Sommerbuckskins zu Anzügen u. einzelnen Hosen
empfehlen jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen
JOHANN PEPPER.

Etablissement Wilhelmshöhe.

Inhaber: C. A. WERNER.

Heute Sonntag, den 26. Juli 1885:

Garten-Concert
nachdem **BALL**

ausgeführt von Mitgliedern der Jever'schen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn M. Löwengard.

Anfang des Concerts 3 1/2 Uhr, Entree 30 Pfg. Anfang des Balles 7 Uhr, Entree 1 Mark.

Im Saal elektrische Beleuchtung.

Bei günstigem Wetter Aufsteigen von 3 großen Luftballons und Illumination des Gartens. — Fährboot liegt stets zur Ueberfahrt bereit. — Meine Regelmäßigkeiten halte bestens empfohlen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

C. A. Werner.

Mehrere Kameraden des
Wilhelmshavener Veteranen-Vereins
laden ihre Mitkameraden auf den
26. d. Mts., Nachmittags,
zu einem fröhlichen **Zusammensein** und nachfolgendem Kränzchen
in der Besetzung des Kameraden **Rehmstedt**

„zum Mühlengarten“

ganz ergebenst ein.

Zum Kränzchen können auch Fremde eingeführt werden.

Musik gratis.

Zur Einmachzeit

empfehle alle dazu erforderlichen Kochgeschirre.

Bernh. Dirks.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch tüchtige Arbeitskraft in den Stand gesetzt, allen Anforderungen meines Geschäfts Genüge leisten zu können, empfehle ich mich hierdurch angelegentlichst, mein Unternehmen durch Zuwendung von Arbeiten jeder Art unterstützen zu wollen.

H. Ludewig,

Böttchermeister, Bismarckstraße Nr. 22.



Bewährtestes Stärkemittel
Enthält alle nöthigen Zusätze
**MACK'S
Doppel-Stärke**
Überall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Empfehle:

Herren-Oberhemde in feiner, dauerhafter Waare, alle Halsweiten am Lager. Ferner: Zur Aussteuer empfehle billigt: **feinste und gewöhnliche Leinen, Handtuchzeuge in Damast, Gerstenkorn und Drell, sowie Tischgedecke** bis zu den hochfeinsten Qualitäten und Dessins. Alles bezogen von den renommiertesten Fabriken Bielefelds. Meine Anfertigungs-Werkstatt bringe in empfehlende Erinnerung.

Muster sendungen nebst Preisangabe sende auf Wunsch franco zur gefälligen Ansicht zu.

Bant, im Juli 1885.

Firma Franz Evers.

Leinen-Geschäft und Wäsche-Fabrikation.

Zur Jagdsaison

halte mein complettes Lager von

Jagdgewehren und Floberbüchsen,

sowie **sämtlichen Jagdutenfilien und Munition** bestens empfohlen.

Bernh. Dirks.

**Lebende
Riesenkrebse.**
Gebr. Dirks.

Der
Ausverkauf

wird bis zur **gänzlichen Räumung** des Lagers fortgesetzt.
Carl Reich,
Bismarckstraße 10.

Oldenburg i. Gr.
Hôtel Fischer,

vorm. Andr. Ritterhoff,
hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. Logis für 2 Mark.

**Böcker's
TANZSALON,**
Roonstr. 6.
Sonntag, 26. Juli

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Heinr. Böcker.

Heute Sonntag
werden bei mir 12 Stück schöne

Enten

ausgefegelt, wozu ich ergebenst einlade.

E. Meyer,
Bahnhofs-Hotel.

Barel.

Logemann's Café.

Am Sonntag, den 2. August:

Sertett-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Wilhelmshav. Marine-Capelle.
Entree 30 Pf.

Nach dem Concert

Großer Ball.

Ia. Stilton-Käse,

„ Chester-Käse,

Camembert-Käse,
Ungar. Schaf-Käse.

Gebr. Dirks.

August Bahr

erwartet in diesen Tagen mit Schiff **Gesina Lucia**, Capt. **Witte**, eine Ladung

pr. **Schottische Haushaltungskohlen** und empfiehlt dieselben zum Preise von **Mk. 38 frei vor's Haus.**

Den noch vorhandenen Rest

Eisschränke und Gartenmöbel

verkaufe von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bernh. Dirks.

Empfehle nachstehend hochfeine Biere in Fässern und in Flaschen:

Bairisch Export, Freiherrl. v. **Duchsch** sche Brauerei, **Nürnberg.**

Feines Tafelbier, **Löwen = Brauerei** Dortmund.

Lagerbier, in bekannter Güte, **Hafelme** sche Brauerei, **Dhmstede.**

Gleichzeitig bringe mein Lager von

Sarzer Sauerbrunnen, (Bad **Julius** hall) und

Selterwasser vom Hofbief. **H. Wiemken** in **Oldenburg** und **Ww. Duden** am **Jever**

in empfehlende Erinnerung.

Pünktliche und reelle Bedienung zusichernd, zeichne mit Hochachtung ergebenst

G. A. Pilling.

Das beste Mittel zur Verhütung schwerer Leiden des Magens und der Unterleibs-Organe, sind die seit kurzer Zeit durch ihre vortrefliche, reinigende Wirkung berühmt gewordenen **Apoth. P. Gaupp's Schweizerpillen**, in grossen Dosen à 100 Pillen.

Ohne Reclame und vieles Geschrei, sondern nur durch ihre anerkannt guten Eigenschaften haben sich diese Pillen überall eingebürgert und alle ähnlichen, unverhältnismäßig theuren Pillen verdrängt. **Apoth. P. Gaupp's Schweizerpillen** kosten pro Schachtel (100 Pillen) **Mark 1.-**; doch wolle man ausdrücklich eine große Schachtel verlangen, damit man nicht noch ferner für ein anderes Fabrikat und für die Hälfte den gleichen Preis bezahlen muß.

Die Bürger des 4. Bezirks werden hiermit zu einer

Verammlung auf Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, in **Reu's** Restaurant eingeladen.

Zweck: **Gründung eines Bürger-Vereins** für den **IV. Bezirk.**

Mehrere Bürger des 4. Bezirks.

Die Mitglieder der **Ortskrankenkasse** der **Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter** und verwandter Gewerke zu **Wilhelmshaven**, welche noch Strafgebühren schulden, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum **2. August** zu entrichten, widrigenfalls gegen Säumige gerichtliche Vorgehen wird.

Der Vorstand

Insekten-Essen

Vorzügliches Mittel gegen Wanzen, Wanzen etc. etc. bei

Rich. Lehmann.

Bringe mein

Pfeifen- & Cigarren-Lager in gütige Erinnerung.

W. Eggen,

Drechslermstr., Bismarckstr.

Codes-Anzeige.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, mir mein innigst geliebten Mann und unsern guten Vater, den **Schachtmeister Johann August Hallmann** nach kurzer bestiger Krankheit zu sich zu nehmen.

Frau **Hallmann** geb. **Warme** und Tochter **Matha Hallmann** nebst Familie.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 28. Juli, Nachm. 2 1/2 Uhr**, vom Sterbehause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Die ersten neuen **Salzgurken** sind soeben eingetroffen.

Ludw. Janssen.

Prima neue **Emder Vollhäringe**

à 10 Pf.

bei **L. Euling, Banterstr.**

Hon. 76 M. **Maschinenbau- & Auf- Vorüber- richt frel. Progr. gr.** **Baugewerkschule** **Hildburghausen** **Bathke, Dir.**

Heute Sonntag, 26. Juli, Nachm. 2 Uhr:

Ausfegung einer neuen Kugelbüchse

auf meiner Regelmäßigkeiten.

Hierzu ladet freundlichst ein **Wwe. Winter,** **Belfort.**

Vom 6. deutschen Turnfest.

Das am Sonntag Nachmittag begonnene Wettturnen, zu welchem sich ungefähr 280 Musterriegen gemeldet hatten, nahm am Montag seinen Fortgang. Der Fachmann muß sich auf den ersten Blick bewußt werden, daß seit dem letzten Frankfurter Turnfest außerordentliche Fortschritte gemacht worden sind, sowohl in der äußeren Haltung als in der Schwierigkeit und dem logischen Aufbau der Uebungen. Den Freund des Turnens muß es vor allem auch angenehm berühren, daß nicht nur, wie früher die Jugend allein, sondern auch das Alter sich wacker an dem Ringen um den Preis betheiligte. Es turnten Männer von 66 bis 70 Jahren, deren Leistungen dem Turnvater John Reicht gehen, wenn er sagt: Turnen macht jung! — Was die Erwartungen bezüglich des finanziellen Ergebnisses betrifft, so hatte man am Sonntag auf eine Einnahme von etwa 50 000 Mk. gerechnet. Diese sind aber trotz der günstigen Witterung und des großen Andranges nicht erreicht worden, denn der Abschluß ergab an diesem Tage nur die Summe von 18 000 Mark. — Bis Montag Abend 7 Uhr war die auf dem Festplatz errichtete ärztliche Station in 253 einzelnen Fällen in Anspruch genommen worden. Alle Fälle waren nur leichter Art, in Kontusionen, Ohnmachten, Verstauchungen u. dgl. bestehend. — Die auf dem Festplatz befindliche Polizeiwache hatte bisher im allgemeinen nur mit verloren gegangenen und gefundenen Gegenständen zu thun, gewiß ein gutes Zeichen für die Haltung der Festplatzbesucher. Am Montag versammelten sich die Turnlehrer Deutschlands im Saale der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt. Zedler-Chemnitz eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf den Zweck, der darin gipfelte, einen festen Zusammenschluß aller deutschen Turnlehrer herbeizuführen. Nachdem Direktor Weber den Vorsitz übernommen hatte, erhielt der Direktor der hiesigen königl. Turnlehrerbildungsanstalt Bier, das Wort um die Versammlung zu begründen.

Schettler-Anerbach erläuterte hierauf den Antrag über die Gründung eines deutschen Turnlehrervereins. In der Debatte sprach sich Alfred Maul (Karlsruhe) ganz entschieden gegen eine zwangsweise und schablonenhafte Zusammenfügung aus. Die seitberigen zwanglosen deutschen Turnlehrerverfassungen hätten vollständig genügt, der Förderung der Schulturnsache würde vollständig durch die Nachzeitschriften Rechnung getragen, der Gewinn der deutschen Turnlehrer läge bei dem Besuche ihrer Versammlungen in dem persönlichen Verkehr, welcher die geistige Anregung befördere, nicht aber in den gehaltenen Vorträgen, die jeder gedruckt mit Nutzen lesen könne. (Lebhafte Beifall.) Er sehe kein Bedürfnis zur Aenderung der bisherigen Versammlungen und wünsche denselben keine Schranken gesetzt zu sehen. — Turnlehrer Dörner-Berlin sprach sich für eine engere Verbindung aus, ebenso Zedler-Chemnitz, worauf Hermann-Braunschweig mit schlagenden Gründen entgegnete. Nachdem noch Dr. Ed. Angerstein-Berlin, Dr. W. Bier-Dresden, Dörner-Berlin für, und Hermann-Braunschweig gegen den Antrag auf engere Vereinigung der deutschen Turnlehrerschaft gesprochen, und Hausmann-Weimar eine Klarstellung der Befugnisse des jetzigen Ausschusses der Turnlehrerschaft gewünscht hatte, wurde von der Mehrheit eine engere Zusammenschließung für zweckmäßig erklärt und eine Commission erwählt, welche bis zur nächsten deutschen Turnlehrerversammlung in Straßburg die Angelegenheit weiter bearbeiten soll.

Die Vor- und Nachmittagsstunden des gestrigen und heutigen Tages galten wieder erster Arbeit und wechselten interessante turnerische Uebungen aller Art unter ungemein zahlreicher Betheiligung mit einander ab, wie Wettturnen und Musterriegen, Turnen der Sachsen und Schüler höherer Lehranstalten Dresdens, Schauspielen, Rittturnen der geübtesten Turner u. dgl. An den allgemeinen Freitübungen nahmen gegen 5000 Turner Theil und bot der Moment, wo diese Massen auf ein Glockensignal hin mit einem Schlage die Oberkleider ablegten und den Festplatz in ein weißes Riesentuch verwandelten, ein schönes Bild. Bei dem Musterriegenturnen arbeiteten gestern 18 Riegen auf einmal auf die Dauer von je 20 Minuten und erzielten 108 Musterriegen, hierunter je 1 aus Antwerpen, Budapest und Helsingfors, sowie 3 aus Holland. Die hierbei entwickelte Eleganz, exacte Durchführung und Wagh der schwierigsten Produktionen verdiente alle Anerkennung. Zum Wettturnen waren 400 Mann eingezzeichnet worden, zu den Freitübungen des XIV. (sächsischen) Turnkreises unter Antheilnahme der Schüler der höheren Lehranstalten Dresdens ca. 2000 Mann unter Leitung des königl. Turndirektors Bier. Ein heute abermals anberaumtes Musterriegenturnen lief innerhalb 2 1/2 Stunden 140 Riegen unter gleich vorzüglicher Leistung auftreten, das Rittturnen der geübtesten Turner des Gerätheturnens in seiner jetzigen Vollendung bewundern und fanden die einzelnen Leistungen reichen Beifall. 18 Reitz, 20 Barren, 18 Pferde, 6 Sprungböcke und 2 Sprungtische waren hierzu zur Aufstellung gelangt, für Kraftturner 20 große Hanteln, 8 Granitwürfel, 1 Steinbocker, außerdem 2 Zielscheiben und 20 Lanzen, 13 große Bälle zum Wurf und Spiel vorhanden. An 2 hohen Gerüsten, mit je einem 16 Meter hohen Mast waren Schaukelringe, Schweberecke, schräge und wagerechte Leitern, sowie Tauen und Kletterstangen angebracht. Ein Fackelreigen bildete den Schluß des heutigen Programms.

Die landmannschaftliche Vereinigung der Deutsch-Oesterreicher, welche unter der Bezeichnung „Kneipe des Felschen-Turngaues“ in der Festhalle veranstaltet worden war, hatte diese geradezu überfüllt. Gegen 10 000 Menschen hielten von 8 bis 11 Uhr trotz größter Hitze wacker aus, denn diese „Kneipe“ gestaltete sich abermals zu einer großen nationalen Kundgebung zu Gunsten der deutschen Sache in Oesterreich. Das Präsidium bestand aus Dr. Niehl-Prag, Professor Riemann-Weidhofen und dem Reichsrathsabgeordneten Stradewohnsdorf, sämtlich energische Vertreter der deutsch-nationalen Bestrebungen in Oesterreich. Es sprachen Dr. Niehl, Dr. Kindermann-Niedorf und Dr. Stingel-Reitmeritz von deutsch-oesterreichischer Seite unter den reichsdeutschen Rednern

sind besonders hervorzuheben Dr. Herrmann-Dresden und Architekt Gurkitt-Dresden sowie Dr. Fränkel-Chemnitz. Während des in der That überaus beschwerlichen Aufenthaltes in der Festhalle bewahrten die Anwesenden beim Anhören der sämtlichen Reden eine überaus lobenswerthe Ruhe.

Unter den Musterriegen dürften Frankfurt, Leipzig, Berlin, Wien und Dresden ihren alten Ruhm behaupten; Leipzig stellte auch eine der ältesten Altersriegen, deren Vorturner 59 Jahre zählte. Eine „weithin leuchtende“ Leistung bot gestern Abend der Dresdener Turnerverband mit seinem Fackelreigen. Ein Feuerstrom ergoß sich Schlag 9 Uhr auf die dunkle Fläche, zertheilte sich, floß in reizenden Windungen durcheinander und stande sich zuerst zu einer Figur, die das vierfache F. der Turner in feurigen Zügen gab. Dann begann das prächtige Spiel von neuem, aus einer Schlange entwickelte sich ein Rieseneuerrad und dieses zertheilte sich, um sich zu zwei G. zusammenzubiegen, wobei auf dem Befehlsaberturm die Bänke von Georgii und Göz im Rothfeuer sichtbar wurden und das ganze nächtliche Gefilde von dem taufendstimmigen Schlang der Wacht am Rhein widerhallte. Gleich Raketen flogen am Ende die Fackelstümpfe zum Sternenhimmel empor, ihre Träger versanken plötzlich in tiefes Dunkel und auf dem Felde zuckten die verglimmenden Feuertropfen, während die Feilschwärme in allen Hallen und Zellen noch hohe Flammen schlug. In der Festhalle wurde die Wacht am Rhein ein halb Duzend Mal gespielt und erstaunlich gut gesungen. Hochrufe auf den Kaiser, auf Bismarck donnerten auf den Platz hinaus, wo man beim Schein der Gasfackeln alle möglichen deutschen Tänze tanzte — kurz, hier war ein Volk fröhlich, das seiner Größe sich bewußt geworden und diese ohne Uebermuth zur Geltung bringt. Will's Gott, so wird's auch nie wieder anders.

Das Schiedsgericht des Turnfestes hat dem ersten Sieger Feunewain aus Stuttgart einen Kranz und ein Diplom verliehen. Weitere Diplome haben Turner aus Wiesbaden, München, Reichenberg, Chemnitz, Frankfurt, Mannheim u. dgl. erhalten. Gestern Abend 10 Uhr fand in der Festhalle der offizielle Schluß des sechsten deutschen Turnfestes statt, wobei der Geheimrat Hofrath Ackermann eine Abschiedsrede an die Turner hielt. Die Turner aus Salzburg überreichten der Dresdener Turnerschaft eine mit einer Widmung versehene Marmortafel und die Turner aus Innsbruck einen Edelweiskranz. Die amerikanischen Turner übergaben dem Direktor Bier ein Ehrenzeichen; andere ausländische Turner dankten für die glänzende Veranstaltung des Festes und die herzliche Aufnahme.

Bermischtes.

Ueber das tragische Ende eines jungen Künstlers wird berichtet: Im Präparieraal der Kunst-Akademie an der Anatomie in Berlin befindet sich ein Gestell, auf dem die Leichen in aufrechter Stellung hingestellt und die ausgestreckten Arme derselben durch Haken festgehalten werden, so daß der Körper in sogenannter gekrümmter Stellung sich befindet. Die Studirenden der hiesigen Kunst-Akademie haben wöchentlich zweimal Vorträge an diesen Leichen und werden veranlaßt, zur Ausbildung des Kunstverständnisses einzelne Körperteile, namentlich Arm- und Beinmuskeln anatomisch zu präparieren. Ein Schüler der Akademie befand sich vor mehreren Wochen noch spät Abends im Seciersaale allein und war damit beschäftigt, an dem vor ihm stehenden Leichname Modellstudien zu machen, als plötzlich ein Arm der Leiche aus dem Haken sich löste, der Oberkörper nach vorn überfiel und die Hand des Todten dem jungen Bildhauer ins Gesicht schlug. Gellend schrie dieser auf und stürzte aus dem Saale. Erst nach Stunden gelang es ihm, sich einigermaßen zu beruhigen. Doch hat dieser Vorfall für den jungen Mann verhängnisvolle Folgen gehabt. Bald stellten sich heftige Fiebererscheinungen ein, der junge Künstler verfiel in ein heftiges Nervenfieber, in dem ihm seine Fieberphantasten den Vorgang aus dem Seciersaale stets vorspiegelten. Vor einigen Tagen ist er dem Nervenfieber erlegen.

Wieweil in Wien in zehn Monaten gestohlen wurde. Einer zwar lehrreichen, aber in ihren einzelnen Nummern doch etwas langweiligen Liste, welche die „N. Fr. Pr.“ über die in den letzten zehn Monaten in Wien zur Anzeige gebrachten Unterschlagungen bringt, entnehmen wir, daß die Gesamtsumme der von etwa 20 Männern in diesem Zeitraume unterschlagenen Summen die Kleinigkeit von 5 102 833 Gulden (mehr als 10 1/4 Millionen Mark) beträgt.

Ein granatenerregender Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen im Zoologischen Garten zu Antwerpen: Das Nashorn, das schon seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Wildheit gezeigt hatte, stürzte sich plötzlich auf den eintretenden Wärter, welcher ihm das Futter brachte, und riß ihn mit großer Gewalt zu Boden. Der Unglückliche hatte kaum Zeit, um Hilfe zu rufen. Ehe man sich's versah, hatte ihm das wüthende Thier zwei furchtbare Wunden an der Brust mit seinem Horn beigebracht, und als er sah, daß die außen stehenden Personen bestrebt waren, den Körper des Unglücklichen aus dem Käfig hervorzuziehen, nahm es ihn in den Rachen, trug ihn in einen Winkel und zerfleischte ihn buchstäblich vor den Augen der Zuschauer. Nachdem es seine Wuth geföhlt, ließ das Nashorn den Leichnam liegen. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit vier kleinen Kindern.

Eine Riesenbrücke. Sizilianische Blätter berichten von dem Projekt einer Riesenbrücke zwischen Sizilien und dem italienischen Festlande, welches bereits dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterbreitet sein soll. Die über die Meerenge von Messina zu verhende Brücke würde zwischen Ganzini und der Punta del Pizzo konstruirt werden, wo das Meer eine Breite von vier Kilometern und eine Tiefe von hundert Metern hat. Nach dem Plan soll die Brücke aus Stahl hergestellt werden und aus drei mittleren Bogen von je tausend Metern Länge und zwei Endbogen von je fünfhundert Metern Länge bestehen. In der Mitte sollen zwei Eisenbahngleise gelegt werden. Das bis auf 20 Meter Entfernung an das Meeresniveau reichende Fundament will man aus

Granitmassen herstellen. Auf dieser Basis sollen sich dann die Pfeiler aufbauen, welche aus durch hydraulischen Mörtel verbundenen Granitsteinen konstruirt werden und zehn Meter über den Meerespiegel hervorragten sollen. Die Mauerarbeit unter dem Wasser muß unter Benutzung von Senkläften geschahen, in welche komprimirte Luft gepumpt wird. Die mittleren Bogen werden eine freie Weite von 940 Metern und eine Scheitelhöhe von 100 Metern haben. Die Breite der Brücke soll an den Pfeilern 60 Meter, in der Mitte zwischen zwei Pfeilern zwanzig Meter betragen. Nach dieser Beschreibung würde das neue Riesenbauwerk alle bis jetzt existirenden Bogenbrücken an Großartigkeit übertreffen.

Gemeinnütziges.

Einfaches Mittel gegen Insekten auf Zimmer- und Fensterpflanzen. — Man sammle Cigarrenreste, thue sie in eine Flasche und gieße Regenwasser darauf. Nach einigen Tagen ist die Flüssigkeit zum Gebrauche fertig, je länger sie eher gestanden hat, desto besser ist sie. Man wendet sie mit einem Pinsel oder Schwamm an. Der Flasche setzt man neue Tabaksabfälle und neues Wasser zu. Natürlich läßt sich dieses Mittel auch in ausgedehntem Maßstabe anwenden, wenn man sich größere Vorräthe an Tabakwasser bereitet, wozu man schlechten Tabak mit siedendem Wasser übergießt. Diese Flüssigkeit hat sich als ein vorzügliches Vertilgungsmittel gegen Blattläuse bewährt. Nach einigen Stunden werden die Pflanzen mit reinem Wasser gewaschen oder gesprüht.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 18. bis 24. Juli 1885.

Geboren: ein Sohn dem Werkführer E. G. Meyer, Meister F. A. E. Bühr; eine Tochter dem Restaurateur E. G. F. Ziesler, Schlosser F. H. Korzgenst, Kaufmann C. U. Bus. Aufgehoben: Bäder H. W. Janßen und G. M. C. Neil, beide hier, Wirtler F. Th. Glänzel und R. M. J. Kersten, beide hier, Werkführer J. M. E. Rosengarth zu Erfurt und Ch. E. S. Reize zu Weimar, Postbetriebs H. Th. Marxen und C. E. Thiele, beide hier. Geschickliche: Oberartilleriehauptmann Th. A. F. Dierig und A. E. C. E. Neufe, beide hier. Gestorben: Sohn des Malers J. H. Wente, 5 M. 24 T. alt, Marose A. J. H. Buxton, 22 J. 10 M. 24 T. alt, Arbeiter J. F. Töden, 48 J. 1 M. 19 T. alt, Tochter des Werftarbeiters A. G. M. Friemel, 8 M. 6 T. alt, Schachmeister J. A. Hallmann, 61 J. 1 M. 8 T. alt.

Preis-Räthsel.

Wie heißt das stärkste aller Völker? Du siehst es nie doch sesselt's sehr! Allmächtig wirkt's durch tausend Länder, Gewaltig selbst in Luft und Meer; Dem ganzen Himmel ist es eigen, Nur in der Hölle findst du's nicht; Ihm muß der rothste Stoff sich beugen, Es schafft, es hebt — die schwerste Pflicht. Doch mehe dem, ja: dreimal wehe, Der dieses gold'ne Band zerreißt! — Es schenkt die Ruh, das Glück der Ehe, Die Pflicht! kurz: was uns heilig heißt.

Nichtige Aufösungen des Preisräthfels in Nr. 167 sind nicht eingegangen und wird darum die Frist für die Einlösung von Aufösungen verlängert.

Literarisches.

Homers Achilleis, aus der Ilias der Homeriden herametricisch deutsch von Professor Dr. Otto Jäger. Preis geb. M. 3. (Stuttgart, Verlag von Paul Neff.) Die am Studium des Alterthums gefestigte Sprachwissenschaft weist immer von Neuem wieder zurück auf den Uebersetzer aller Sprachkunst, auf Homer. Seit Joh. Hö. Voh vor einem Jahrhundert eine klassische, heute noch eingebürgerte Uebersetzung der Ilias und Odyssee, welche die Einführung Homers in die deutsche Literatur bewirkten, herausgegeben hat, haben sich gar manche berühmte und unberühmte Uebersetzer an dem gewaltigen Stoff versucht. — Unter die Zahl der ersteren gebührt sicherlich Professor Dr. Otto Jäger in Stuttgart, der begeisterte Griechenschulmeister, der seine Uebersetzung der Ilias nach dem „Hilmer Achilleis“, dem Vorbild der Hellenenjugend, „Homers Achilleis aus der Ilias der Homeriden“ benennet. Der Verfasser hat die schon häufig angeregte, aber noch niemals vollständig ausgeführte schwierige Aufgabe zu vollenden unternommen, durch Ausmerzung der Wiederholungen und Zusätze, durch Mithigstellung der Eintheilung und durch Ausfüllung der wenigen Lücken aus nachgewiesenen Quellen den Homer möglichst in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen. Seine Uebersetzung ist hochinteressant, sie hat etwas ursprüngliches, an die herbe Kraft unserer Ahnen, die das Weltreich Roms über den Haufen geworfen haben, Erinnerung und gewinnt insbesondere beim lauten Lesen, wo sie wie der Marschallt wandernder Heerhaaren erklingt. Möge der Ilias, die den ersten Theil der „Griechen-Bibel Homers“ (wie sich Jäger ausdrückt) bildet, bald der in Aussicht gestellte zweite Theil „die Odyssee“ folgen.

Die von der Großherzogk. Kreishauptstadt Baden-Baden veranstaltete Lotterie, welche sich durch die große Anzahl bedeutender Gewinne vor allen ähnlichen Unternehmungen auszeichnet, kommt mit ihrer ersten Ziehung am 5. August zur Entscheidung. Dieselbe ist in 3 Klassen eingetheilt, und beträgt die Einlage zu einer jeden nur 2 Mk. 10 Pf. Die Gewinne 6500 an Zahl, weisen folgende Haupttreffer auf: 1 in Werthe von 50 000, 1 i. W. von 20 000, 1 i. W. von 15 000, 2 i. W. von je 10 000, 3 i. W. von je 5000, 1 i. W. von 3000, 3 i. W. von je 2000, 7 i. W. von je 1000, 18 i. W. von je 500 Mk. u. s. w. u. s. w. Der Begehr nach Loosen ist ein sehr lebhafter; solche sind fast an jedem Orte erhältlich.

Wir wollen nicht verfehlen, die Leser unseres Blattes, und namentlich auch die Mütter von Knaben, auf die so außerordentlich praktischen **Meyschen Stofftragen** hierdurch ganz besonders aufmerksam zu machen. Diese Tragen kosten von 4—7 Pfennige das Stück, sind aber trotzdem keine bloßen Papiertragen, sondern mit einem kräftigen leinenähnlichen Stoff vollständig überzogen, sie gleichen also vollständig den feinsten Leinentragen. Gewaschen können sie freilich nicht werden, aber da man jeden einzelnen Tragen von 3 Tagen bis 1 Woche tragen kann, so sind sie thatsächlich billiger, als das Waschlöth leinener Tragen. Die Tragen sitzen viel bequemer am Hals, als steif gehäcete Leinentragen, die Formen derselben sind sehr elegant. Darf ich noch, wer einmal diese Tragen versucht hat, nie wieder andere trägt. Die hiesigen Verkaufsstellen dieser wirklich praktischen, billigen und eleganten Meyschen Stofftragen können aus der Annonce in unserer heutigen Nummer ersehen werden.

Prima reine holländ. Cichorie
 (chemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Panke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, H. Schimmelpenninck, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhöfen.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen. Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt durch **Picker's Original-Zahnwasser**. Zu haben pr. Fl. Mt. 1 bei den Herren **W. Kuhrt, Oldenburgerstr., L. Bakker, Bismarckstraße, M. Hegeler, Marktstr., C. Schmidt, Belfort.**

Haut-, Geschlechts- und Nervenkrankheiten werden briefl. möglichst schnell und sicher geheilt, speciell alle Folgen der geh. Jugendsünden (Onanie), als: Pollutionen, Samenfluss, Impotenz, Mannesschwäche, sowie Syphilis, Flechten, Weissfluss etc., auch Bandwurmleiden. **Strengste Discretion.** **P. Kraemer, München, Schwanthalerstr. 11.** NB. Meine neu erschienene **äusserst lehrreiche Broschüre** (für 50 Pf. in Kreuzband, 60 Pf. in Couvert, in Briefmarken) empfehle Jedem zur gef. Beachtung, und sollte Keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen. Anerkannt hervorragende und sichere Erfolge.



Eine Literflasche kostet **Mark 1.80**, eine halbe **Mark 1.00**. Allein-Verkauf bei: **Gebr. Dirks.**

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausdünstungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laster's leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandl.

Echte Rathenower Brillen und Pincenez, für jedes Auge passend, empfiehlt **A. Schuchmann, Uhrmacher, Roonstraße Nr. 98.**

Aechter medic. Tokayer aus der Tokayerweinhandlung **Franz Schiemann** in Frankf. a. M. wird ärztlicherseits als wirksamstes Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Frauen u. Reconalescenten empfohlen. Erhältlich in 1/1 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à Mt. 3, 1,50 und 75 Pfg. in Wilhelmshaven bei **G. Lutter, Bismarckstr. 14,** in Belfort bei **Carl Zeeck.**

Patentirt in allen Ländern
Passende Stiefel
 Prospekte gratis.
Frohn Brinck & Co. Berlin, Passage

Jeder Fuß wird abgeformt und danach das Maß hergestellt. Umformungen und Herstellung des Schuhwerks besorgt der Vertreter für Wilhelmshaven **J. G. Gehrels.**

A. Kramer, Zahntechniker, Notheschloß 85. Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags Mtg. von 8-1 Uhr, Nm. von 3-7 Uhr, Dienstag Abends von 7 1/2-9 Uhr.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei
A. Heinen in Varel.

Mey's Stoff-Kragen stets vorrätig bei **H. Scherff Bandag., Roonstr. 76 a, im großen Hause.**

Monogramm-Papier in allen Buchstaben empfiehlt **Johann Focken, Nothes Schloß.**

Halte mein reichhaltiges **Garglager** in allen Sorten zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. **W. Gathemann, Kopperhöfen.**

Beste deutsche **Singer-Nähmaschinen** (System Frister u. Hofmann), für Familiengebrauch u. gewerbliche Zwecke, auch auf Abschlagszahlung. **Neelle Garantie. - Unterricht gratis.** **Chr. Goergens, Roonstraße 84 a.** NB. Alte und nicht zweckentsprechende Maschinen werden in Umtausch genommen.

Grösste Lotterie. 172. Königl. Preuss. Classen-Lotterie 4. Cl. Ziehung am 31. Juli bis 15. August 1885. Der größte Gewinn **450,000** Mark, zusammen **28,000** Gewinne. Amtliche Ziehungsliste zur gefälligen Einsicht. Loose sind zu beziehen durch die Buchhandlung **M. C. Siefken, Altestr. 16.**

Sten Bremer Korn pr. Flasche 35 Pfg. empfiehlt **C. S. Bredehorn, Neuestraße 7, (Neuheppens).**

Metall- und Holzsärgen hatten bei Bedarf bestens empfohlen **Toel & Vöge.**

II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne m. Hauptgew. im Werthe von 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M. u. s. w. LOOSE 1. Classe, deren Ziehung am 5. August stattfindet, à 2 Mark 10 Pf., Original-Volloose, gültig für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf. sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28. Verkaufsstellen in Wilhelmshaven: **F. J. Schindler, M. C. Siefken, Robert Wolf** und **P. F. A. Schumacher, Roonstr. 81.****

Wwe. Winter's Hotel zum Banter Schlüssel. Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Ball mit Clavierbegleitung.** Zugleich empfehle zur fleißigen Benutzung meine beiden **Regelbahnen.** Es ladet ergebenst ein **Frau Wwe. Winter.**

Natürl. Mineralwasser in frischer Füllung zu billigsten Preisen empfiehlt **Richard Lehmann.**

Den Rest meiner **Umhänge u. Jaquets** verkaufe der vorgerückten Saison halber zu bedeutend ermäßigten Preisen. Einige bessere **Regen-Paletots** zu 6, 8 und 10 Mt. das Stück. **H. A. Kickler.**

Julius Haller Sauerbrunnen (Bad Julius Hall-Harzburg) bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk. Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen. General-Debit für Wilhelmshaven bei **Herrn G. A. Pilling.**

Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte **der Amerik. Brillant-Glanz-Stürcke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Erfolg leicht u. sicher. **Überall vorrätig 20 Pfennige.** Achtung auf **Firma u. Schutzmarke „GLOBUS“**

Mey's berühmte Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemem Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit **Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen. **Mey's Stoffkragen** sind umgelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. - Weniger als 1 Dutz. per Façon wird nicht abgegeben. Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden. **Mey's Knaben-Stoffkragen** das Dutz. von 45 Pfennige an. **Mey's Männer-Stoffkragen** das Dutz. von 50 Pfennige an. **Joh. G. Müller, Buchbinder, C. Siefken, Kurzwaren-Handlung, Altestraße 16, H. Scherff, Roonstr. 75a** oder vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig**, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten zu Wilhelmshaven die ergebene Anzeige, daß ich in

Altona, Große Brauerstr. 6 das Gast- und Logihaus des Herrn **Jakob Brandt** übernommen habe. **Fritz Kuhnert, Schlaf- und Heuerbaad**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Passau sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. Depot in Wilhelmshaven in dem Logierien von **E. Lüdcke und Richard Lehmann.**

Fluth-Kalender zu dem ermäßigten Preise von 10 Pfa. empfiehlt die Buchdr. d. **Tageblätter (Th. Süß.)**

Zu vermietthen auf logleich resp. 1. August zwei Wohnungen zu 300 und 400 Mt. **Carl Schneider, Erholung.**

Zu vermietthen ein schön möblirtes Wohn- und Schlafzimmer. **Roonstr. 90, I. Etage.**

Zu vermietthen ein großer Schuppen in der Nähe des Stadttheaters Platz, mit Raumgröße von circa 600 Cubikfuss, passend als Heulagerraum, seit Juni 1886. **F. Kotte.**

Zu vermietthen Umstände halber zum 1. August eine Kellermohnung, worin bisher mit bestem Erfolge Speisewirtschaft betrieben wurde. **Zammen, Brienstr. 36.**

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigen Preisen gereinigt. **L. Eunen, Kopperhöfen.**

An- und Verkauf von guten genen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen. **Frau Ruche, Neuheppens, Krummestraße 1.**

Die **Dampf-Kaffee-Brennerei** von **A. Zuntz sel. Wwe.** Bonn Gegr. 1837. **Hoflieferant.** bringt ihre Spezialitäten **Gebr. Java-Kaffee's** in empfehlende Erinnerung. Alleingige Niederlage in Wilhelmshaven bei Herren **Gebr. Dirks.** Proben gratis.